

Ernährung, Ackerbau und Landwirtschaft in der Postwachstumsökonomie

Vortrag bei Slow Food Pfaffenwinkel
29. Oktober 2020
Niko Paech



Aufbau des Vortrags

- 1 Wendepunkte der menschlichen Zivilisation und Wachstumskritik
- 2 Wohlstand, Digitalisierung, Corona und das Resilienzproblem
- 3 Gestaltungsebenen der Postwachstumsökonomie
- 4 Die Rolle der Ernährung und Ernährungsindustrie
- 5 Wandel und Stabilisierung transformativer Wirtschaftsformen





Country Overshoot Days 2020

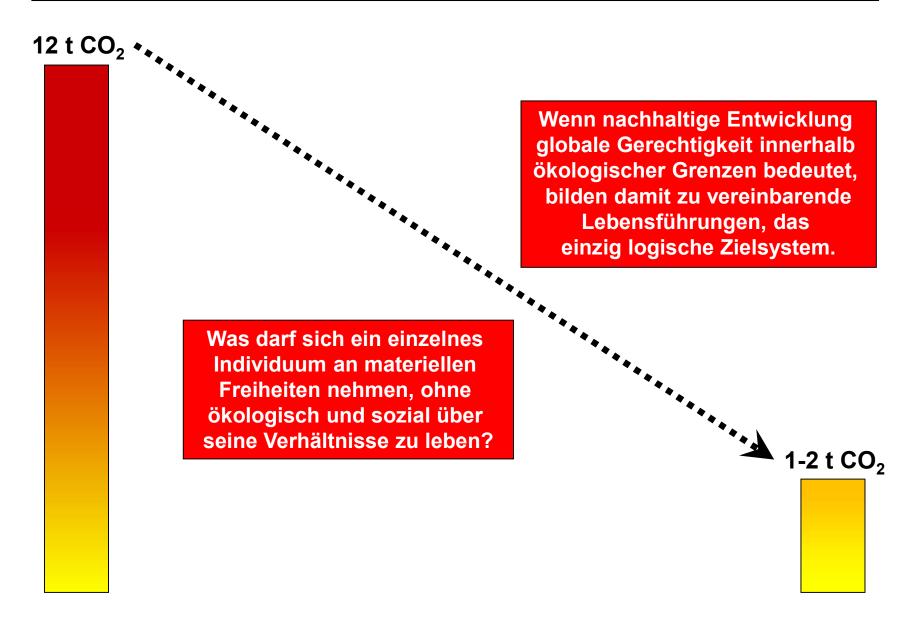
When would Earth Overshoot Day land if the world's population lived like...



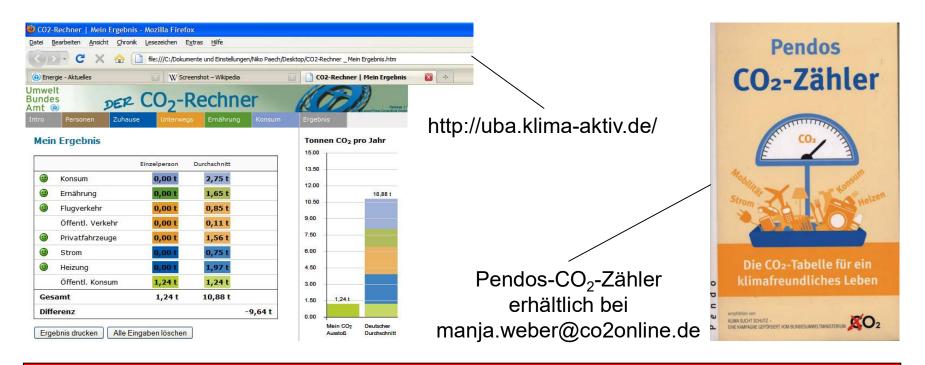
<u>Der sog. "Green New Deal" (= grünes Wachstum) ist gescheitert!</u>



Klimaschutz: Knappheit, globale Gerechtigkeit und Lebensführung



Nicht Symbole, sondern nur die Summe ALLER Handlungen zählt!



- Das absehbar brisanteste Nachhaltigkeitsproblem ist längst nicht mehr der Konsum oder die Elektrizität (≈ 0,79 t), sondern die globale Mobilität.
- Kein Konsum kann so nachhaltig sein, dass damit ein ökologisch ruinöses Mobilitätsverhalten ausgleichen ließe. Gedankenspiel: Würde jemand 80 Jahre alt, stünden ihm 90 x 1 t = 90 t CO₂ zu. Wie viele Flugreisen ließen sich mit diesem CO₂-Budget nach Abzug aller lebenswichtigen Versorgungsleistungen abdecken?

Aufbau des Vortrags

- 1 Wendepunkte der menschlichen Zivilisation und Wachstumskritik
- 2 Wohlstand, Digitalisierung, Corona und das Resilienzproblem



- 3 Gestaltungsebenen der Postwachstumsökonomie
- 4 Die Rolle der Ernährung und Ernährungsindustrie

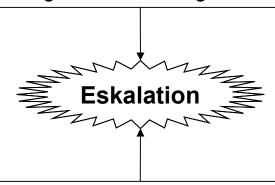


Der Preis moderner Fortschritts- und Wohlstandsversprechungen



Wohlstandswachstum durch mehrfache Entgrenzung

- Industrielle Spezialisierung: Skalenerträge
- Vernetzung: Global Low Cost Sourcing
- Digitalisierung: Produktivitätsgewinne



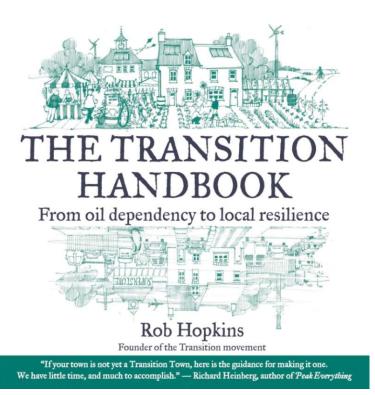
Komplexität, Risiken, Verletzlichkeit

- Verlust von Autonomie und Kontrolle
- Gesteigerte soziale Fallhöhe
- Verkümmerung eigener Versorgungsfähigkeit

Corona als Prozess der Aufdeckung: Zielkonflikt zwischen Wachstum und Resilienz

- Wenn alles mit allem verbunden ist, pflanzen sich Störereignisse ungehindert fort.
- Spatz in der Hand oder Taube auf dem Dach?
- Corona und CO₂: Von der Chancen-Maximierung zur Risiken-Minimierung.

Orientierung an Resilienz (= Krisenstabilität): Dogmenhistorie



- Kohr (1959): "Prinzip der kleinen Einheiten"
- Mumford (1967): "Polytechnik"
- Schumacher (1973): "Small is Beautiful"
- Illich (1973): "Konvivialität"
- "Daseinsmächtigkeit" (Gronemeyer 1988):
 Ansprüche genügsam (Suffizienz) an das anpassen, was sich aus eigenen Fähigkeiten und den nahe gelegenen, nicht von außen vermehrbaren Ressourcen speisen lässt (Subsistenz), also das "Zuhandene zum Hinreichenden" werden lassen
- "Resilienz" (Hopkins 2008) im Rahmen sog.
 "Transition Towns": Stabilität eines Systems gegenüber exogenen Störgrößen Peak Oil, Klimawandel etc. –, welche den Fortbestand seiner Funktionen unterminieren
- Resiliente Systeme sind kleinräumig, genügsam, autonom, flexibel, vielfältig.
- Kurze Versorgungsketten = Ökonomische Souveränität = Freiheitsgewinne
- Resilienz = Suffizienz + Subsistenz

Aufbau des Vortrags

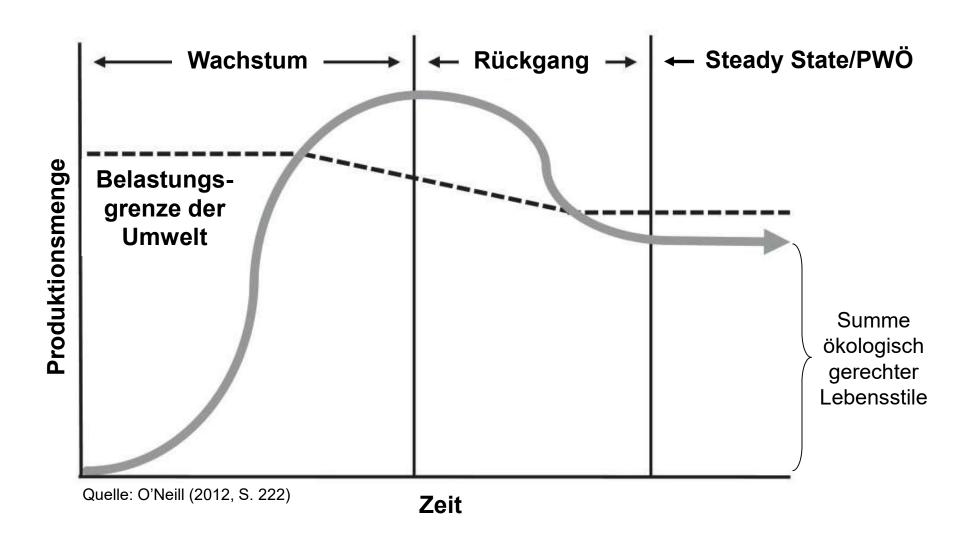
- 1 Wendepunkte der menschlichen Zivilisation und Wachstumskritik
- 2 Wohlstand, Digitalisierung, Corona und das Resilienzproblem
- 3 Gestaltungsebenen der Postwachstumsökonomie



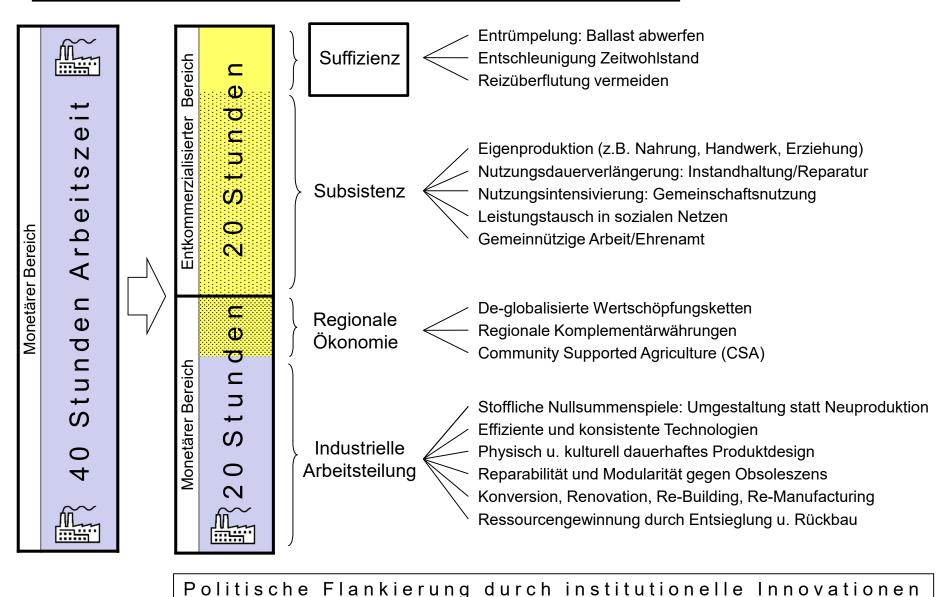
- 4 Die Rolle der Ernährung und Ernährungsindustrie
- 5 Wandel und Stabilisierung transformativer Wirtschaftsformen



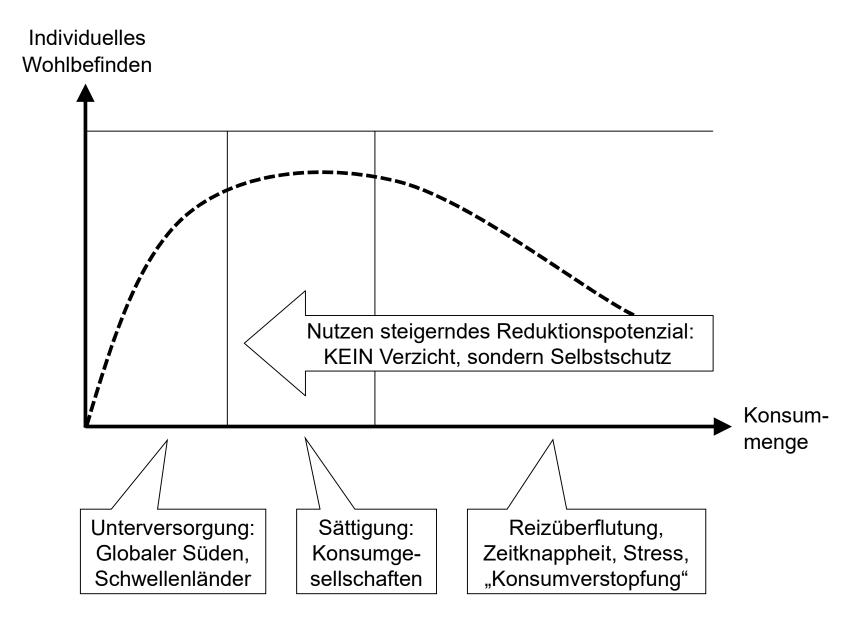
Der Weg in die Postwachstumsökonomie

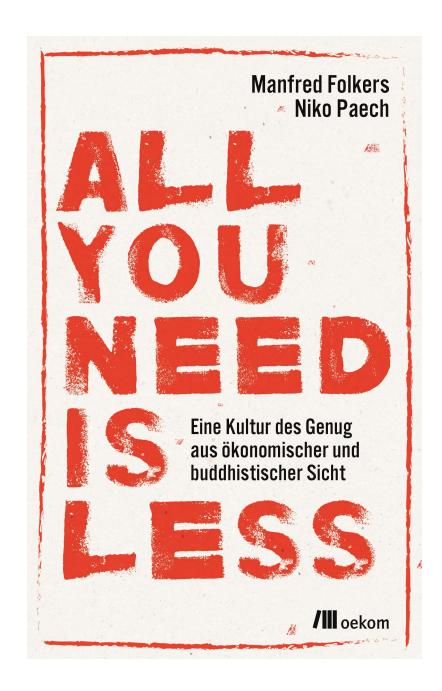


Postwachstumsökonomie: Transformationsebenen



Eine ökonomische Theorie der Genügsamkeit (= Suffizienz)





Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Foodsharing





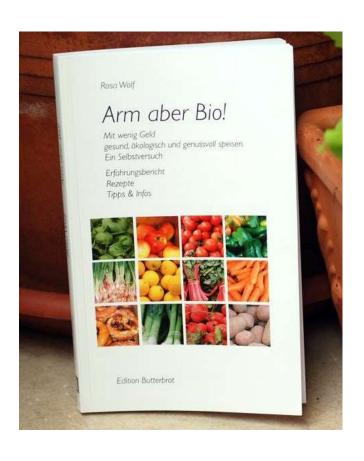






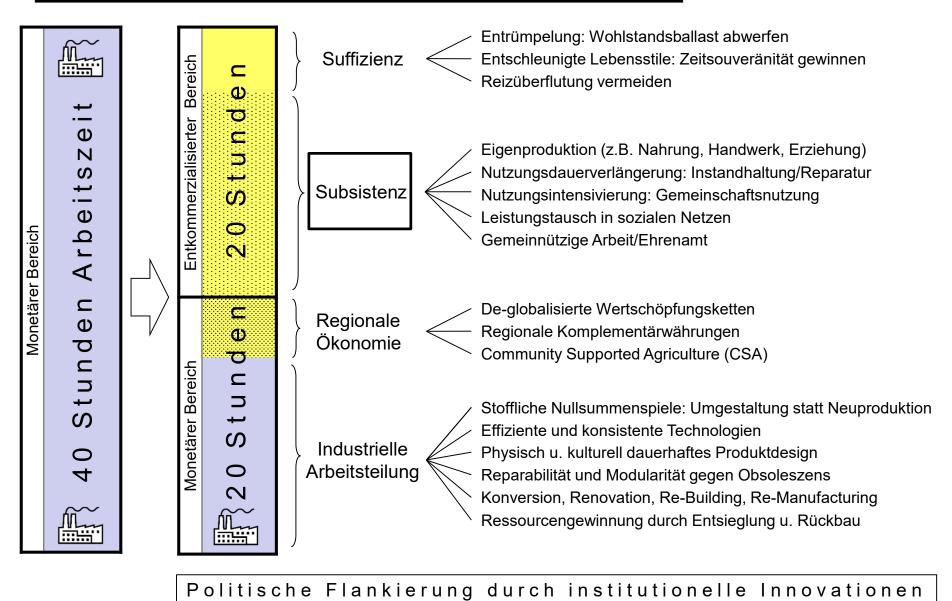


Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Eigene Küche!

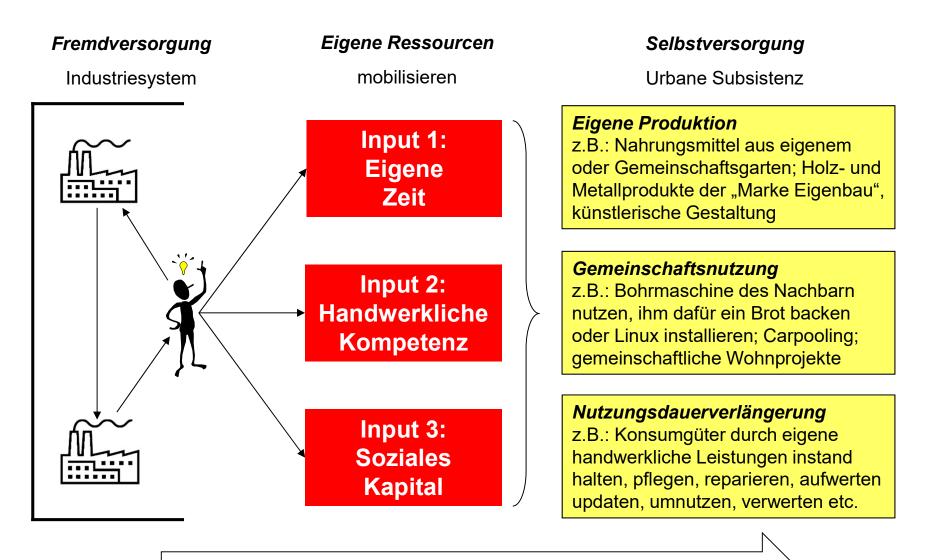




Postwachstumsökonomie: Transformationsebenen



Moderne Selbstversorgung: Die Zukunft gehört den Prosumenten



Substitution industrieller Produktion

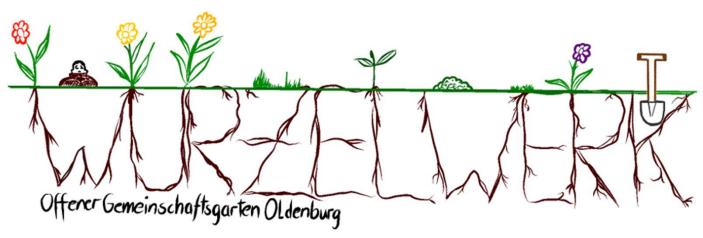
Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Lebrecht Migge



Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Urban Gardening







Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Mundraub



Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Ackerhelden



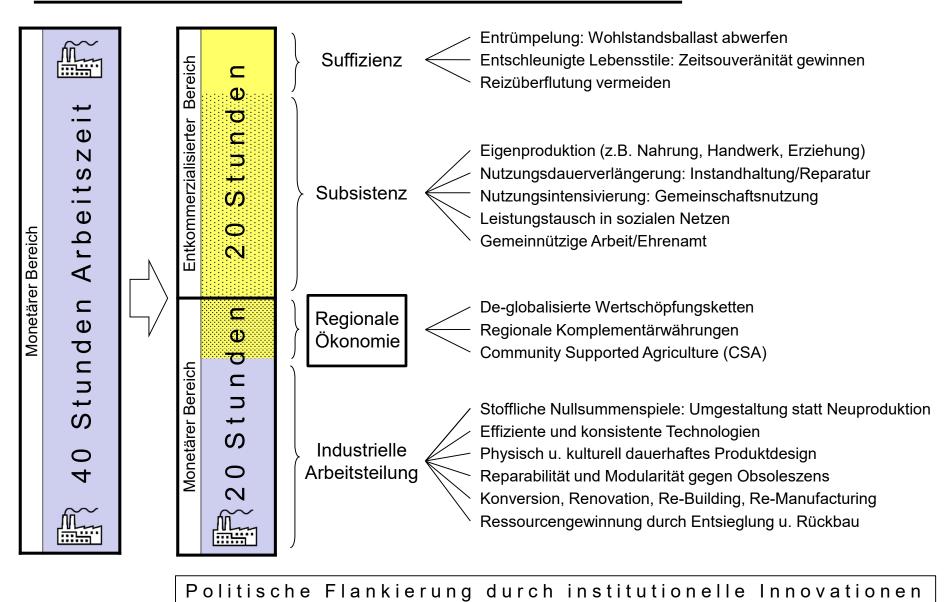
BIO. REGIONAL. SAISONAL.







Postwachstumsökonomie: Transformationsebenen



Verbrauchsgüter: Bio-Regionalversorgung in Metropolen

- Studie zur Nahrungsversorgung in Hamburg (Hamburger HafenCity Universität 2016)
- Status Quo und Kattendorfer Demeterhof als ein Referenzpunkte
- Zwei Varianten der Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE)

	Stil 1	Stil 2	Stil 3	Stil 4	Stil 5	Stil 6
Charak- teristika	Status quo, konv.	Katten- dorfer Hof, bio	Status quo, bio	DGE, bio	-30% Fleisch, bio	DGE, veget., bio
Fleisch/ Kopf	87 kg	36 kg	87 kg	24 kg	61 kg	0 kg
Fläche/ Kopf	2.388 m²	2.346 m²	3.102 m²	2.054 m²	2.802 m²	1.996 m²
Region 1 (Hamburg)	3%	3%	3%	4%	3%	4%
Region 2 (50 km)	48%	49%	37%	56%	41%	60%
Region 3 (100 km)	97%	99%	75%	100%	92%	100%

Quelle: http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/hamburg-koennte-sich-regional-und-oekologisch-ernaehren-a-1125233.html

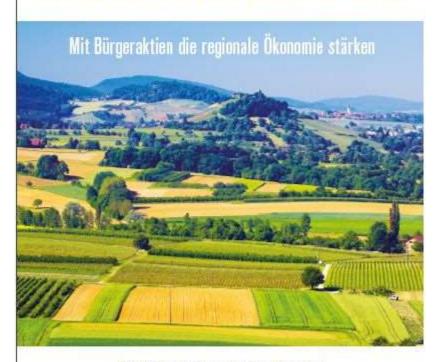
Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Rebio





Christian HiB

REGIONALWERT AG



Ein Handbuch mit praktischen Hinweisen zu Gründung, Beteiligung und Umsetzung

HERDER

Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: xäls









Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Direktvermarktung



Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: CSA









2013 International CSA Conference



Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Regionalläden









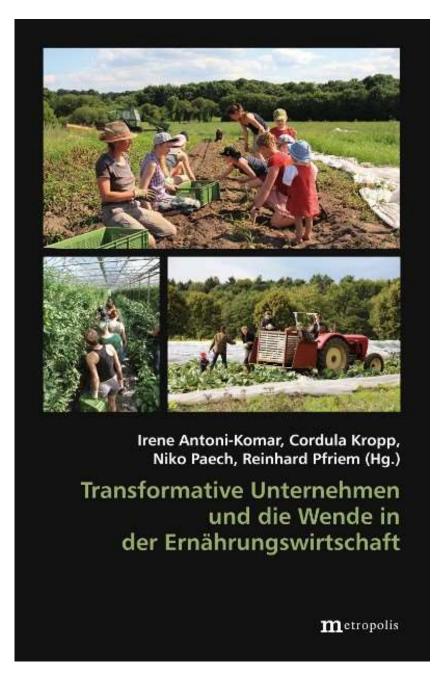
Aufbau des Vortrags

- 1 Wendepunkte der menschlichen Zivilisation und Wachstumskritik
- 2 Wohlstand, Digitalisierung, Corona und das Resilienzproblem
- 3 Gestaltungsebenen der Postwachstumsökonomie
- 4 Die Rolle der Ernährung und Ernährungsindustrie

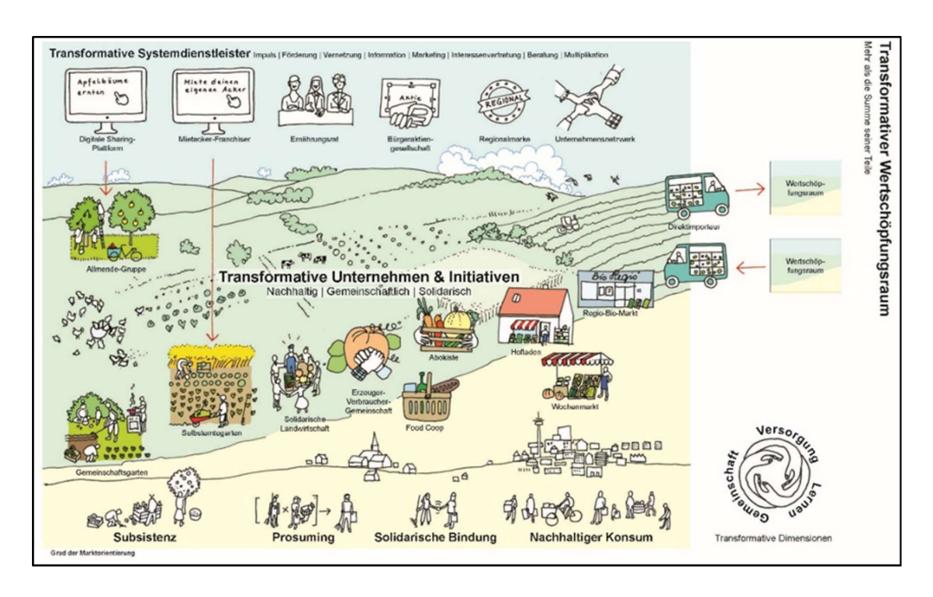


5 Wandel und Stabilisierung transformativer Wirtschaftsformen

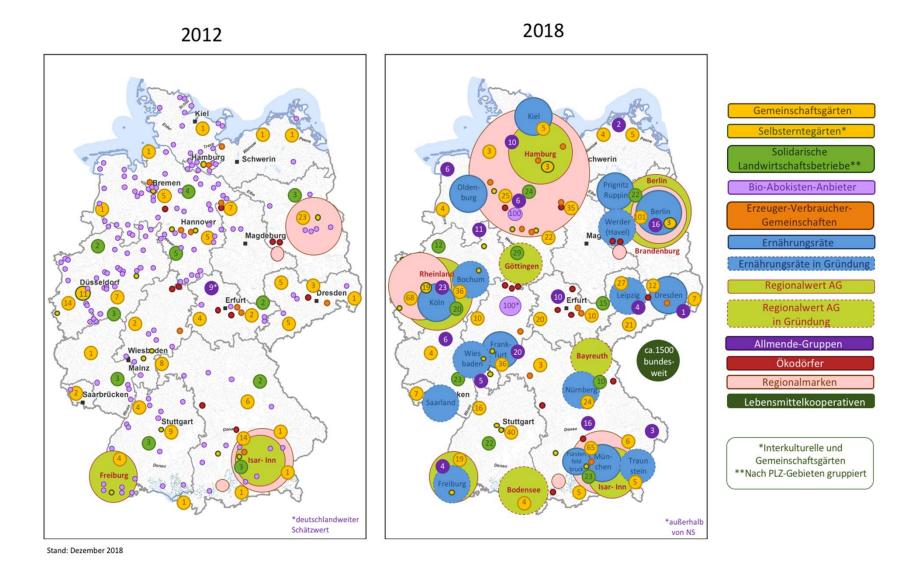




Transformativer Wertschöpfungsraum

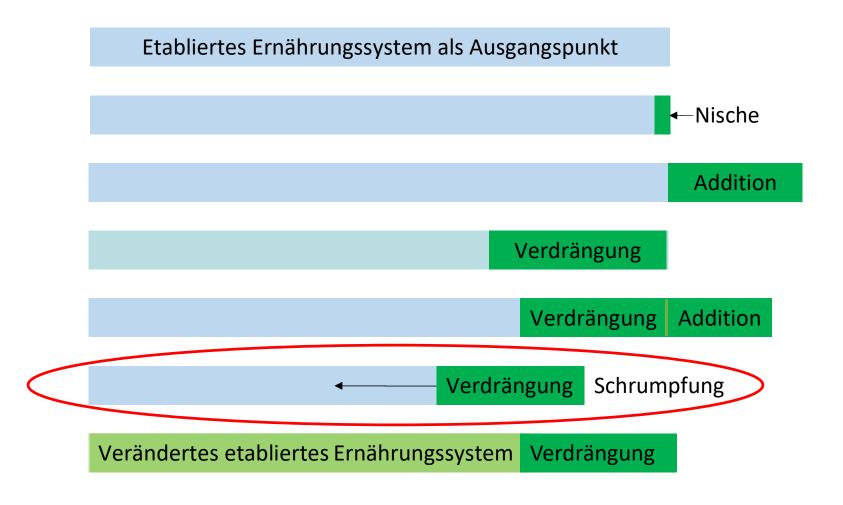


<u>Diffusion der von nascent beobachteten Wirtschaftsformen</u>

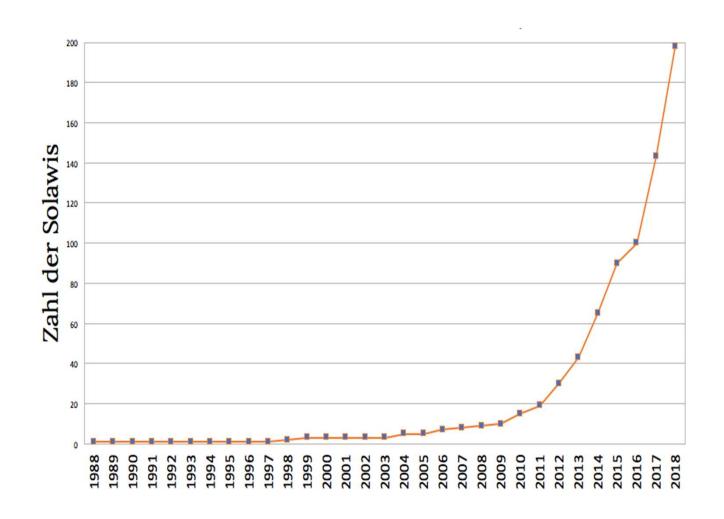


Strukturwandel im Ernährungssektor

- Wie gelingt/misslingt die Transformation des Ernährungssektors?
- Mögliche Auswirkungen nachhaltiger Wirtschaftsformen



<u>Diffusion von Betrieben der Solidarischen Landwirtschaft</u>



Aufbau des Vortrags

- 1 Nachhaltigkeit: Die wachstumskritische Perspektive
- 2 Gestaltungsebenen der Postwachstumsökonomie
- 3 Die Rolle der Ernährung und Ernährungsindustrie
- 4 Wandel und Stabilisierung transformativer Wirtschaftsformen

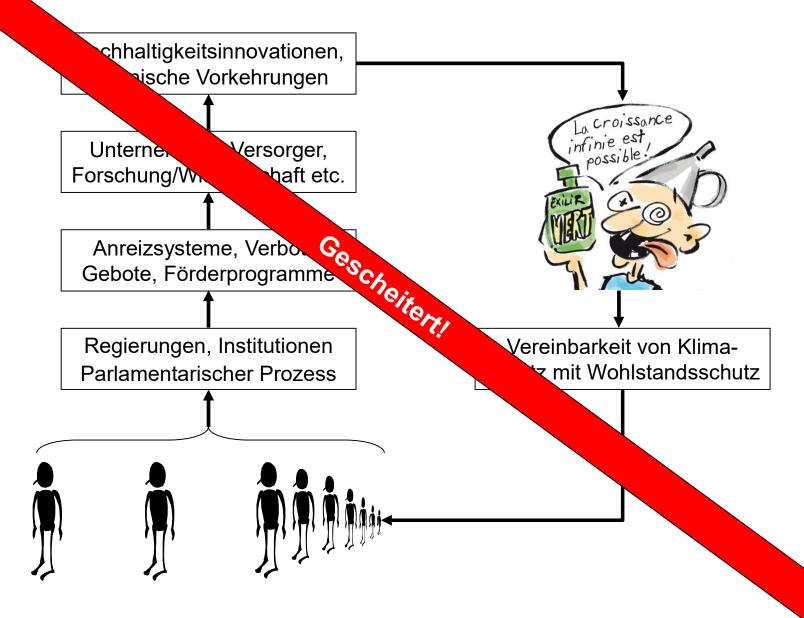




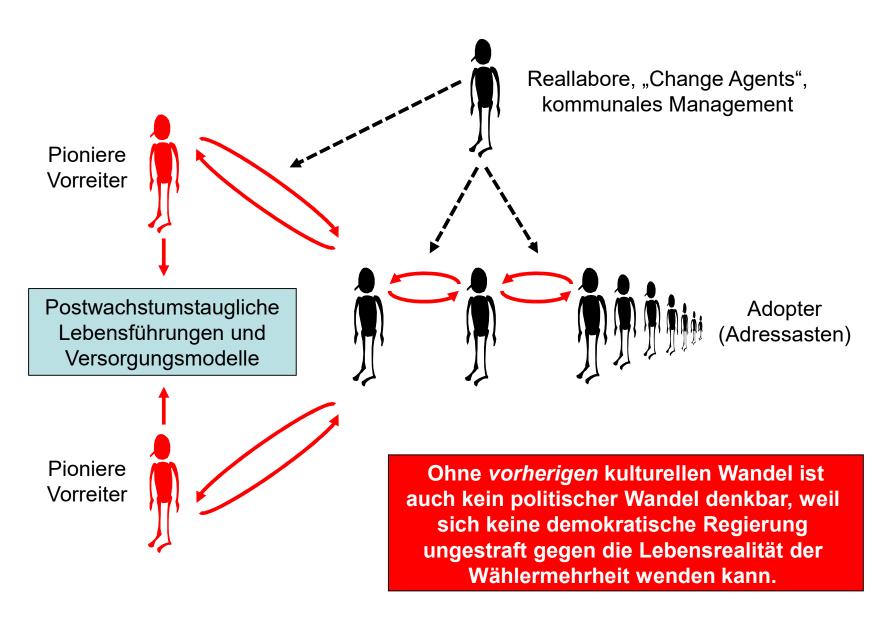
Landwirtschaft/Ernährung in der Postwachstumsökonomie

- Suffizienz und achtsames Verbraucherverhalten: a) Reduzierte Nachfrage nach tierischen Produkten, b) regionale und saisonale Nahrungsmittel, c) vollwertige und kontrolliert-ökologische Ernährung, d) eigenständige Zubereitung, e) Vermeidung von Nahrungsabfällen, f) Eindämmung von Fast Food und Einwegverpackungen
- Subsistenz: Haus-, Schreber-, Dach- und Gemeinschaftsgärten, eigener Anbau auf gepachteten Flächen, eigenständige Lagerung von Nahrungsmitteln
- Community Supported Agriculture (CSA)
- Regionalökonomie: 100% ökologischer Landbau, Direktvermarktung
- Bodenreform und Flächenmanagement: Flächen an Selbstversorger verpachten
- Überregionale Vermarktung als minimierte Restgröße; Kriterien des Fair Trade
- Abschaffung aller Subventionen für Landwirtschaft und Nahrungsmittelverarbeitung;
 Ausnahmen bilden Betriebe, die eine bestimmte Größe nicht überschreiten, regional und kontrolliert-ökologisch wirtschaften sowie Projekte der Selbstversorgung
- Raumplanung und Kommunalpolitik: a) Entsieglung verkehrlicher und industrieller Infrastrukturen, die langfristig in Anbauflächen umgewandelt werden, b) Förderung urbaner Landwirtschaft (keine vertikalen Industriekonzepte)
- Kennzeichnung vermarkteter Nahrungsmittel mit dem CO₂- und H₂O-Rucksack

rtikale Nachhaltigkeitskommunikation: "Grünes" Wachstum

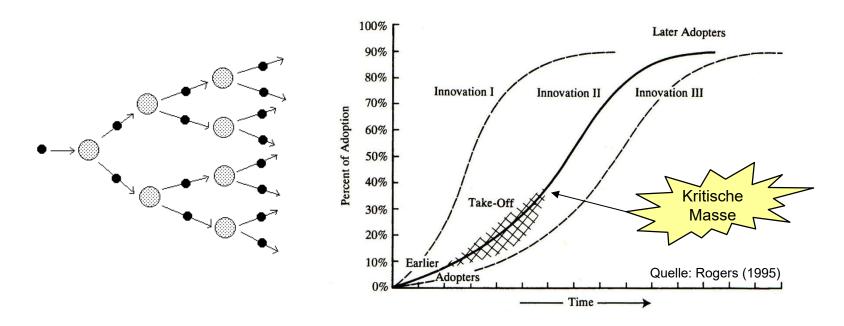


Horizontale Nachhaltigkeigskommunikation: Soziale Interaktion

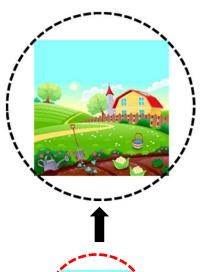


<u>Transformation: Diffusion postwachstumstauglicher Lebensstile</u>

- Diffusionsforschung: Wie verbreiten sich neue Lösungen innerhalb sozialer Systeme?
- Individuen treffen Übernahmeentscheidungen nicht isoliert, sondern abhängig davon,
 - wie viele und welche anderen Adopter innerhalb des sozialen Bezugssystems (Diffusionssystem) bereits eine Übernahmeentscheidung getätigt haben und
 - > mit welchen Sinnzuweisungen die Übernahme ("Adoption") der betreffenden Praktik innerhalb des Systems versehen ist.
- Soziale Dynamik durch ein dezentrales Netz krisenstabiler Reallabore
- Übungsprogramme f
 ür postwachstumstaugliche Lebens- und Versorgungsstile



<u>Wandel des Nahrungssektors – vertikal oder horizontal?</u>



1. Vertikales Wachstum

- Größenvorteile: Maximierung betriebswirtschaftlicher Effizienz
- Kapitalverwertungszwänge; Konzentration von Macht
- Abkopplung von Bedarfsorientierung; Industriekonformität
- Komplexe/intransparente Suppy Chains, Verlust an Resilienz
- Demokratie- und Mitgestaltungsdefizite; unsichere Qualität



2. Horizontale "Vervielfältigung"

- Geographische Ausbreitung/Übertragung transformativer Betriebe
 - > Dezentral und autonom; im Sinne eines Open-source-Konzeptes
 - Zentral und hierarchisch; im Sinne eines Filial-Systems
- Abhängig von der Überlebensfähigkeit kleiner Betriebsgrößen, was wiederum von der Produktionstechnologie und dem Kapitalbedarf beeinfusst ist
- Setzt zunächst vertikales Wachstum bis zur überlebensfähigen Betriebsgröße voraus

Handlungsoptionen unterhalb des Radars der Politik: Prinzipien (I)

- Reduktionsprinzip: Wachstumskritischer Wandel ist kein Unterfangen des zusätzlichen Bewirkens, sondern des kreativen Unterlassens, der Verweigerung und alltäglichen Widerstandsfähigkeit. Nichts ist kostengünstiger, einfacher, voraussetzungsloser und radikaler als Reduktion!
- 2. <u>Prinzip der sozialen Diffusion:</u> Selbstbegrenzung durch reale Beispiele vermitteln, um als lebendes Kommunikationsinstrument zu wirken. Gelebtes Erfahrungswissen erzeugen, auf das andere Teile der Gesellschaft im Bedarfsfall zugreifen können. Besser konsequent und ehrlich in der Nische neue Formen erproben, als angepasst und wirkungslos in der Masse untergehen.
- 3. <u>Prinzip der Glaubwürdigkeit:</u> Wer nicht so lebt wie er/sie redet, ist nicht Teil der Lösung, sondern des Problems. Glaubwürdigkeit bildet die Grundvoraussetzung für gelungene UND wirksame Kommunikation!
- 4. <u>Anti-Frustrations-Prinzip:</u> Der Erfolg unilateraler, lebensstilbasierter Aktionen bemisst sich nicht am aktuellen Zuspruch von Massen, sondern an der deren zukünftiger Funktionsfähigkeit ganz besonders im Krisenfall.

Handlungsoptionen unterhalb des Radars der Politik: Prinzipien (II)

- 5. Resilienz-Prinzip: Daseinsformen vorwegnehmen, die krisenfest sind.
- 6. <u>Übungsprinzip:</u> Das Leben in einer Postwachstumsökonomie muss geübt worden sein, bevor es ertragen und in alltäglich Praxis überführt werden kann. Reduktion kann an niemanden delegiert werden. Kompetenzen: Disziplin, Konsequenz, Konfliktfähigkeit, Belastbarkeit, Achtsamkeit
- 7. <u>Prinzip der Reallabore:</u> Dringend benötigt werden Reallabore, soziale Rettungsboote, konzertierte Aktionen und Orte der Vernetzung etc., an denen sich Postwachstumspioniere nur nicht begegnen, voneinander Lernen, gemeinsame Übungsprogramme praktizieren, sondern sich gegenseitig bestärken können.

Gefragt sind Individuen, welche die Veränderung verkörpern, die sie propagieren und andere anstiften, es ihnen gleich zu tun.

Wachstumskritische Gegenkulturen resultieren aus sozialer Interaktionen, gemeinsamer Übung und gegenseitiger Bestärkung.